



Wachsen im und am Reich Gottes

Hausgottesdienst am 11. Sonntag im Jahreskreis / Lesejahr B [Mk 4, 26 - 34]

VON RITA WEBER

Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern, natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen, vielleicht auch mit ein wenig meditativer Musik im Hintergrund. Oder aber Sie übernehmen ihn so wie er ist.

-Suchen Sie sich einen guten Platz für Sie und entzünden Sie eine Kerze.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Zeit, eine wertvolle Erfahrung – alleine oder zu zweit...

Herzliche Grüße Rita Weber, Gemeindereferentin

Kontakt: weber-rita@gmx.net Tel.: 02166/188870

Wir beginnen mit dem **Kreuzzeichen:**

(Ich bin hier) Wir sind versammelt **im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt, ist jetzt mitten unter uns. (bei mir).

Einführung:

Vom Wachsen im Reich Gottes ist im heutigen Evangelium die Rede.

Wir alle kennen das Wachsen lassen aus unserem Alltag; Blumen, Pflanzen, Tiere, Menschen, alles wächst und wird größer. Und bei allem, wo wir vielleicht etwas zu einem guten Gelingen des Wachstums beitragen können, machen wir die Erfahrung, dass alles seine Zeit braucht und dass in allem letztlich mehr wächst, als wir mit unseren Händen und unserer menschlichen Kraft erreichen können. Ob etwas wachsen kann oder nicht, hängt nicht nur von unserem menschlichen Vermögen ab. Wir müssen unser Scherflein dazu beitragen, aber geschehen lassen können wir es nicht.

Darum geht es auch im heutigen Evangelium. Darin ist vom kleinen Senfkorn die Rede, das in die Erde fällt und wächst und zum Sinnbild wird für das Reich Gottes. Lassen wir uns auf das ein, was Jesus uns mit diesem Gleichnis sagen will.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist der Sämann, der uns Gottes Wort bringt. **Herr, erbarme dich unser**

Herr Jesus Christus, du bist der Verkünder des neuen Reiches.
Christus, erbarme dich unser

Herr Jesus Christus, du vollendest, was wir aus eigener Kraft nicht schaffen. **Herr, erbarme dich unser**

Der Herr erbarme sich unser, er nehme von uns, was uns von ihm und voneinander trennt und führe uns zum wahren Leben. Amen



Tagesgebet:

Guter Gott,
du bringst Bewegung in unser Leben. Deine Einsicht reicht weiter als unser menschliches Vermögen.
Ohne dich schaffen wir nicht wirklich was. Du erkennst im Kleinen das Große und im Großen das Kleine.
Beschenke uns mit diesem Blick auf unseren Alltag, damit wir so immer mehr mitbauen können an deinem Reich der Liebe. Lass uns wachsen in all dem, was dir gefällt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen

Als Lesung hören wir heute eine **kleine Geschichte:**

Ein Mann hatte seinen Acker gut vorbereitet, gepflügt und gesät. Ein paar Wochen später wunderte er sich jedoch sehr, denn die Saat ging zu langsam auf.

Sein Nachbar war viel erfolgreicher, obwohl er zur gleichen Zeit ausgesät hatte. Von Tag zu Tag wurde der Bauer ungeduldiger, das raubt ihm den Schlaf.

Eines Nachts hatte er den Einfall. Am kommenden Morgen lief er auf sein Feld und begann, die kleinen zarten Halme etwas in die Höhe zu ziehen. Eine sehr mühsame Arbeit, aber schließlich schaffte es der Bauer und ging völlig erschöpft nach Hause.

Auf dem Heimweg traf er seinen Nachbarn. Begeistert vor Freude erzählte er ihm, dass er seinem Korn beim Wachsen nachgeholfen habe.

Überrascht und von der Neugier geplagt wollte der Nachbar zu dem Kornfeld, um zu sehen, wie das geht, dem Korn beim Wachsen nachzuhelfen.

Leider war der Anblick des Kornfeldes eine böse Überraschung. Alle Halme lagen am Boden, waren ohne jegliches Grün.

Die Ungeduld des Bauern hat die Halme verwelken lassen.

Der Herr sei mit euch! Und mit deinem Geiste!

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus) – Ehre sei dir, o Herr.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht, wie.

Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.

Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben?

Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten.

Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Das Wort dieser frohen Botschaft stärke unseren Glauben! - Lob sei dir, Christus!



Ansprache: (siehe unten)

Glaubensbekenntnis:

Noch ist die Zeit des Wachstums, auch für das Reich Gottes.

Am Ende aber, zur Zeit der Ernte, will Gott mit uns reife Früchte einbringen. In diesem Vertrauen beten wir das Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, der uns Vater ist.

Er misst uns nicht nach unseren Leistungen und gibt uns nicht, was wir verdienen.

Er schenkt uns unverdient und ungeschuldet seine Liebe.

Ich glaube an Jesus Christus.

Er war, wie wir sein sollten: Diener aller und darum Abbild Gottes –

Gottes Sohn. Weil er liebte, musste er leiden, weil er zu weit ging, musste er sterben.

Er wird das letzte Wort behalten, und alle müssen sich messen lassen an ihm.

Ich glaube an den Geist, der mit Jesus Christus in die Welt gekommen ist, der in seiner Kirche wirkt und weht, wo er will.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du hast uns den Samen der Frohen Botschaft ins Herz gelegt. Wir kommen so mit unseren Bitten zu dir, damit du uns hilfst, die Welt zum Besseren zu verändern.

Erhalte jenen, die Projekte für notleidende Menschen anstoßen, den Glauben daran, dass aus kleinen Anfängen Großes entstehen kann.

Christus, höre uns.

Bestärke jene in ihrem Tun, die durch einfache Gesten der Nächstenliebe anderen einen Hoffnungsschimmer schenken.

Christus, höre uns.

Gib uns allen die Gelassenheit, auf dein Wirken zu vertrauen, wo wir selber an unsere Grenzen stoßen.

Christus, höre uns.

Schenk uns die Kraft und den Mut, dass uns Anvertraute wachsen zu lassen, ohne immer selbst eingreifen zu wollen.

Christus, höre uns.

Gib uns die Weisheit, unterscheiden zu lernen, wo unser Einsatz gefordert ist und wo wir gut daran tun, einfach etwas geschehen zu lassen.

Christus, höre uns.



Bringe in unseren Verstorbenen das zur Erfüllung, was in ihrem Leben noch offengeblieben ist.

Christus, höre uns.

Guter Gott, wir danken dir, denn du bist die Antwort auf all unser Fragen und Suchen, heute, morgen und alle Tage unseres Lebens. So kann dein Reich schon heute und hier aufscheinen. Amen.

Einleitung zum Vater unser:

Gottes Reich wächst in aller Stille. Kleines wird groß – tägliches Brot, das geteilt wird, macht viele satt. Er sät das Wort Gottes unter uns aus, damit sein Reich schon hier und jetzt anfangen kann zu wachsen. Sein Reich beginnt, wenn wir als seine geliebten Kinder vertrauensvoll beten:

Vater unser...

Friedensgruß:

Die eine kleine Geste kann für einen anderen zum Hoffnungszeichen werden. So beginnt auch der Frieden immer wieder im Kleinen, im Unscheinbaren. Auch Gott ist es, der immer wieder neu mit uns anfängt. Tun wir es ihm nach, jeden Tag neu. So kann der Frieden immer mehr wachsen und sich ausbreiten.

Schlussgebet:

Guter Gott, am Ende dieses Gottesdienstes sagen wir dir Dank. Du hast den Glauben und das Vertrauen auf dich in uns eingepflanzt. Du hast uns stark gemacht mit deinem liebenden Wort und dem Brot, das Leben schenkt. Lass uns daraus Kraft finden für jeden Tag der neuen Woche; Kraft, die in uns Güte und Geduld, Barmherzigkeit und Liebe wachsen lässt. So kann auch durch uns dein Reich wachsen und gedeihen. Wir sagen dir Dank, denn du bist da und sorgst dich um uns, heute und bis in Ewigkeit. Amen

Segen:

Bitten wir Gott nun um seinen Segen:

Gott der Herr, hat uns die Welt anvertraut mit dem Auftrag, sie mit allen Kräften zu nutzen.

Er möge in uns die Bereitschaft säen, uns zu ihm zu bekennen. Möge die Liebe zu ihm stark sein und immer weiter wachsen.

Er lasse uns verwurzelt sein im Glauben und uns wachsen lassen im Vertrauen auf seine Güte. So können wir in eine Welt der Gleichgültigkeit und Trägheit, der Verantwortungslosigkeit und Unachtsamkeit Liebe säen; Empfindsamkeit pflanzen, Zartheit behüten, Verstehen hegen, Brachliegendes bestellen, Darbendes wässern und Knospendes schützen.

Er möge uns Demut und Ehrfurcht vor dem Leben schenken, den Boden segnen, die Saat und die Frucht segnen und in all dem nicht zuletzt das Tun eines jeden Einzelnen von uns.

**So segne uns alle der liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

Lasset uns nun gehen in seinem Frieden! - Dank sei Gott, dem Herrn!



Ansprache:

Liebe Gemeinde,

wie muss ich es mir vorstellen, dieses Reich Gottes, von dem da heute im Evangelium die Rede ist?

Wie stellen Sie es sich/ wie stellt ihr es euch vor?

Jesus versucht es mit Bildern, mit Vergleichen aus unserem Alltag; so heute

z.B., wie wir gerade gehört haben, mit einem Senfkorn, das man in die Erde sät, das aufgeht und dann reiche Frucht bringt. Aus dem so unscheinbar kleinen Korn wächst eine ansehnliche Staude und sogar ein Baum; aus dem so winzig Kleinen entsteht etwas so Großes, das sich sehen lassen kann. So ist es auch beim Reich Gottes: So hatte auch das seinen Ursprung: klein und unscheinbar als schwaches Kind in einem Stall – welch ein Anfang?

Es scheint sehr bodenständig zu sein, dieses Reich Gottes, denn es gründet im wahrsten Sinne des Wortes im Boden, in und auf der Erde. Und der Acker, in den es gelegt ist, ist mein Leben, mein Alltag, meine Umwelt, mein Hiersein auf dieser Erde, mit allem, was dazugehört, mit allem Guten und Schönen, aber auch mit allem Unvollkommenen. In guten Erfahrungen und Begegnungen fällt es nicht schwer, all das mit Gottes Reich in Verbindung zu bringen. Aber was ist mit all dem Stückwerk, dem Bösen, dem ach so menschlichen und oft bruchstückhaften Handeln????

Der Sämann im heutigen Evangelium tut, was seine Aufgabe ist: er sät den Acker ein. Danach schläft er. Er setzt sich also nicht an den Ackerrand und schaut ungeduldig alle zwei Minuten nach, ob der Samen schon aufgegangen ist, sondern er schläft. Der Sämann lebt und wirkt im Rhythmus von Nacht und Tag. Dort, in der Ruhe und im Schlaf, werden die Voraussetzungen für fruchtbares Wirken am Tag geschaffen.

Sein Reich entsteht nicht wie eine Rechenaufgabe im Sinne von 1 und 1 ist zwei – wenn ich das tue, dann passiert genau das. Nein, das kennen wir alle, so funktioniert es nicht, auch wenn wir es uns oft so sehr wünschen. Und das ist umso schwerer, als wir von diesem ergebnisorientierten Denken so sehr geprägt sind, gehetzt von der Frage, was dieses oder jenes bringt, was ich davon habe und was unterm Strich dabei rauskommt. Wie es auch immer sein mag mit dem Reich Gottes, so funktioniert es auf jeden Fall nicht.

Begriffe wie Hetze, Leistung, Effektivität, Karriereleiter – all das sind Fremdworte im Wortschatz Jesu, wenn es um sein Reich geht.

Für Christus müssen wir nicht effektiv sein, weder im Alltag noch im Glauben. Er lässt uns Zeit zu wachsen und zu reifen. Für ihn ist somit das Verhalten des Mannes in der Geschichte, die wir eben gehört haben, ein absolutes Tabu. Im Gegensatz zum Sämann meint der Mann, dass das Wachsen und Gedeihen in seiner Hand liegen. Säen müssen wir, das stimmt, und dann, und das ist nicht weniger wichtig, die Saat in Ruhe lassen. Der Sämann weiß und respektiert: Es gibt Dinge, die kann ich anstoßen, doch dann laufen sie ohne mein Zutun ab. Von selbst, automatisch, autonom entwickelt sich die Frucht. Der Sämann könnte ihre Entwicklung höchstens stören, wenn er zur falschen Zeit nachschaut, kontrolliert und fördert. Wachstum braucht Zeit. Denn neben dem Wechsel von Tun und Lassen braucht es auch ein Gespür für den richtigen Zeitpunkt, für den richtigen Rhythmus von Tun und Lassen. Es kommt der Moment, wenn die Frucht reif ist. Und dann gibt der Sämann den Startschuss für die Ernte. Zum richtigen Zeitpunkt also verliert der Sämann keine Zeit, sondern handelt entschieden und schnell.

Er weiß also genau, was er tut. Geduld und Augenmaß, Erfahrung und Gelassenheit,



Aufmerksamkeit und Entschiedenheit steuern ihn, sein Tun und Lassen, und vor allem die unerschütterliche Hoffnung: Die Saat geht auf. Sie geht auf jeden Fall auf!

Als Christen sollen wir unseren Baustein hinzufügen und darauf vertrauen, dass auch unser Beitrag im Reich Gottes wirkt.

Alles Mühen, Gottes Reich Wirklichkeit werden zu lassen, scheint oft recht magere Ernte zu tragen. Aber von dieser pessimistischen Haltung, gepaart mit unserer menschlichen Ungeduld, rät Jesus ganz vehement ab.

Doch, und das ist wichtig zu erkennen, das Reich Gottes hängt nicht von uns ab. nein, es gilt das zu tun, was uns möglich ist, aber im festen Vertrauen, dass Gott es letztlich ist, der uns wachsen und blühen lässt. Mir scheint aber, dass es heute einen ganz wesentlichen Unterschied im Entdecken des Reiches Gottes gibt, wir haben das Leben sozusagen halbiert. Wir haben aus Nacht und Tag einen immerwährenden Tag gemacht, geben der Aktivität in jeglicher Form einen Vorzug vor Ruhe und Verweilen. Damit haben wir manches erreicht und anderes verloren. Verloren haben viele Menschen heute die Fähigkeit, sich wirklich zu erholen. Wirklich einmal herauszutreten aus der inneren Tretmühle und den Kopf freizubekommen für das, was im Leben wirklich zählt und was uns trägt, auch wenn wir einmal keine Spitzenleistung erbringen. Wir sollen nicht die Hände in den Schoß legen, wir sollen den Boden aufbereiten, die Bedingungen schaffen für Gottes gutes Wort- aber wir sollen auch Zeit und Stille finden, um Gott wirken zu lassen.

Zum Leben gehört eben beides: Arbeit und Ruhe, Geduld und gelassene Aufmerksamkeit für das, was geschieht - den Dingen ihren Lauf lassen und zur rechten Zeit eingreifen.

Vor allem aber brauchen wir die Hoffnung, dass Entscheidendes immer wieder von Gott her geschieht, auch ohne unser Zutun; dass wir leben dürfen in einer Welt und von einer Welt, die uns freundlich entgegenkommt und die es gut mit uns meint. Gott sei Dank!